

100 JAHRE WOHNBAUGENOSSENSCHAFTEN SCHWEIZ 1919-2019

JUBILÄUMSWETTBEWERB «WOHNRAUM FÜR ALLE»

Wettbewerbsbeitrag in der Kategorie «Partnerschaft»
Stiftung Futuri & Allgemeine Baugenossenschaft Zürich ABZ



PROJEKT «SUPPORTED TRANSITION»

Partnerschaft für die berufliche und soziale Integration von jungen Flüchtlingen

Projekt «Supported Transition»

Partnerschaft für die berufliche und soziale Integration von jungen Flüchtlingen

Die Stiftung Futuri arbeitet im Projekt «Supported Transition» mit der Allgemeinen Baugenossenschaft Zürich ABZ zusammen, um unbegleiteten minderjährigen Asylsuchenden (UMA) eine ruhige und stabile Wohnsituation zu vermitteln und ihnen von dieser Basis aus den Einstieg in eine Berufslehre zu ermöglichen.

Projektkontext und -hintergrund

«Ein Kind, das vorübergehend oder dauernd aus seiner familiären Umgebung herausgelöst wird, hat Anspruch auf den besonderen Schutz und Beistand des Staates.» Dieser in der UN-Kinderschutzkonvention festgehaltene Grundsatz (SR 0.107, Art. 20) betrifft in der Schweiz ganz besonders unbegleitete minderjährige Asylsuchende (UMA), deren Kindheit durch Flucht und Trennung von der Familie jäh unterbrochen wurde.

Nach oft langen Jahren unterwegs möchten die Jugendlichen in der Schweiz ein normales, eigenständiges Leben aufbauen. Gemäss der Kinderschutzkonvention beinhaltet dies explizit auch das Recht auf Bildung (SR 0.107, Art. 29).

Die Stiftung Futuri entwickelte deshalb von Grund auf ein neues Konzept für die Begleitung und Unterstützung von UMA. Dieses innovative, nach wie vor einzigartige Konzept mit dem Namen «Supported Transition» wird nun seit 2 Jahren von der Stiftung Futuri umgesetzt. Es bewährt sich sehr gut und zeigt schöne Erfolge. Die Partnerschaft der Stiftung Futuri mit der ABZ ist ein zentraler Faktor für das Gelingen des Projekts «Supported Transition» und damit zur Erfüllung der von der Kinderschutzkonvention geforderten Ziele.

2

Ausgangssituation

Im Kanton Zürich werden unbegleitete minderjährige Flüchtlinge zunächst in sozialpädagogisch betreuten Heimen und Wohngruppen untergebracht und beschult. Mit Erreichen der Volljährigkeit werden sie in Asylzentren für Erwachsene verlegt, was folgende Risiken mit sich bringt:

- Enge und Unruhe in den Asylzentren erzeugen Stress und erschweren das Lernen;
- Ohne Schule oder Arbeit verlieren die jungen Flüchtlinge die Tagesstruktur, was wiederum die berufliche Integration erschwert;
- Ohne Unterstützung bei der Lehrstellensuche gelingt der Einstieg in eine Ausbildung oft nicht;
- Die fehlende Zukunftsperspektive führt zu zusätzlichem Stress, oft zu gesundheitlichen Schwierigkeiten.

Aus Sicht der Stiftung Futuri ist es sehr wichtig, dass junge Flüchtlinge innert 2-4 Jahren den Einstieg in eine Berufslehre schaffen. Dies wird auch durch die 2018 verabschiedete Integrationsagenda des Bundes (im Anhang) verlangt.

Neben dem Übergang in Ausbildung und Beruf sind in dieser kritischen Lebensphase zudem weitere wichtige Entwicklungsaufgaben zu meistern: Identitätsbildung im Spannungsfeld von zwei Kulturen, Aufbau von Selbstständigkeit/Autonomie, Konsumkompetenz, Umgang mit Geld. Auch dabei benötigen unbegleitete junge Flüchtlinge Orientierung und Begleitung.

Partnerschaft für die berufliche und soziale Integration von jungen Flüchtlingen

Die Allgemeine Baugenossenschaft Zürich verfolgt den Zweck, preiswerten und gesunden Wohnraum anzubieten und das Zusammenleben verschiedener Gesellschaftsgruppen im Sinne gesellschaftlicher Verantwortung und gegenseitiger Solidarität zu fördern.

Die Stiftung Futuri unterstützt Flüchtlinge beim Berufseinstieg. Das Projekt «Supported Transition» wurde mit Unterstützung der Glückskette im Jahr 2017 für die ganzheitliche Begleitung von jungen Geflüchteten bei der beruflichen und sozialen Integration konzipiert. Schwerpunkte im Projekt «Supported Transition» sind:

- Vermittlung, Aufbau und Begleitung einer stabilen, ruhigen Wohnsituation
- Berufsberatung, Berufserkundung, Unterstützung bei der Lehrstellensuche
- Begleitung durch die Ausbildung (Lerncoaching, Job Coaching)

Die Unterstützung dauert – bei abnehmender Intensität – bis zum erfolgreich bewältigten Übergang II (Anstellung nach Abschluss der Lehre, Auszug aus der WG).

Im Pilotjahr konnten zwölf unbegleitete minderjährige Flüchtlinge in WGs der Stiftung Futuri aufgenommen und bei der beruflichen Integration begleitet werden. Dank den guten Resultaten, einem weiteren Beitrag der Glückskette und der zusätzlichen Unterstützung durch die Messerli Stiftung soll das Projekt als unbefristetes Angebot weitergeführt werden. Wenn möglich sollen in anderen Regionen ähnliche Programme realisiert werden.

Erfolgsfaktoren sind starke Partnerschaften von professionellen **Integrationsfachstellen** und **Wohnbaugenossenschaften**:

Integrationsfachstelle: Stiftung Futuri garantiert enge Begleitung

Weitere Voraussetzung für den Projekterfolg sind das Know-how und die enge Begleitung der Jugendlichen durch eine professionelle Integrationsfachstelle.

Die Stiftung Futuri übernimmt mit dem Mietvertrag und mit der engen Begleitung der Jugendlichen Verantwortung für die Wohnung und ein gutes Mietverhältnis, unter anderem mit folgenden Massnahmen:

- Der Mietvertrag wird auf die Stiftung Futuri ausgestellt, die Jugendlichen erhalten einen Untermietvertrag.
- In einem «Commitment zum Untermietvertrag» hält die Stiftung Futuri die Voraussetzungen für eine Teilnahme und ein gutes Mietverhältnis fest. Die Jugendlichen verpflichten sich nicht nur zur Einhaltung der Hausregeln, sondern auch zu Respekt und Wertschätzung gegenüber der Nachbarschaft und zu verbindlicher Zusammenarbeit mit der Stiftung Futuri.
- Bei der Auswahl der Teilnehmenden wird auf die notwendige Selbstkompetenz für eigenständiges Wohnen und Haushaltsführung geachtet. Bei Vorgesprächen mit den Jugendlichen, aber auch mit deren bisherigen Bezugspersonen und Beiständen, überprüfen wir ihre Bereitschaft, zu einem freundlichen und rücksichtsvollen Zusammenleben im Haus beizutragen.
- Die Jugendlichen werden vor Antritt des Mietverhältnisses der Genossenschaft vorgestellt und über Zusammenleben und Mitwirkung in den Siedlungen informiert.
- Die Jugendlichen werden nach dem Einzug den Nachbarn persönlich vorgestellt. Der Job Coach der Stiftung Futuri steht als Ansprechpartner für alle Fragen und Anliegen zur Verfügung.
- Die Jugendlichen werden beim Wohnen zudem von einem muttersprachlichen Mentor bzw. einer muttersprachlichen Mentorin begleitet. Unsere Mentor*innen stammen ursprünglich aus den Herkunftsgebieten der Teilnehmenden, können aber aufgrund ihres langjährigen Aufenthalts in der Schweiz und ihrer Vertrautheit mit den hiesigen Lebensgewohnheiten als Brückenbauer und Vermittler der Schweizer Kultur wirken.
- In Konfliktfällen sucht die Stiftung Futuri zeitnah Lösungen. Bei unüberbrückbaren Differenzen wird durch die Stiftung Futuri eine Kündigung des Untermietvertrags ausgesprochen.
- Bei Auszug eines Teilnehmenden vermietet die Stiftung Futuri in Absprache mit der ABZ das WG-Zimmer an einen passenden Nachmieter, der ebenfalls nach dem Konzept von «Supported Transition» begleitet wird.

Wohnbaugenossenschaft: ABZ bietet günstigen Wohnraum

Voraussetzung für das Gelingen des Projekts «Supported Transition» ist die Möglichkeit, den Jugendlichen eine ruhige, saubere und stabile Wohnmöglichkeit anbieten zu können.

Da die Stiftung Futuri über keine eigenen Immobilien und auch nicht über die dafür erforderlichen Mittel verfügt, ist sie auf starke Partnerschaften mit Immobilienbesitzern angewiesen.

Insbesondere Wohnbaugenossenschaften sind aufgrund ihrer sozialen Zielsetzungen und günstigen Mieten essenzielle Partner für das Gelingen der Integrationsanstrengungen. Das Anliegen, eine Durchmischung anzustreben, unterschiedliche Lebensstile zuzulassen und Schwache nicht auszugrenzen, sondern zu integrieren, deckt sich voll und ganz mit den Zielen der Stiftung Futuri und des Projekts «Supported Transition».

Die Allgemeine Baugenossenschaft Zürich ist 2017 als erste Wohnbaugenossenschaft eine Partnerschaft mit der Stiftung Futuri eingegangen. Seither konnte die ABZ bereits in mehreren Siedlungen im Kanton Zürich insgesamt 16 Jugendlichen und jungen Erwachsenen ein Zuhause anbieten.

- Ein strategisches Ziel der ABZ ist es, 2.5% des gesamten Wohnungsbestandes an soziale Institutionen zu vermieten.
- Die Vermietungsrichtlinien der ABZ erlauben, dass die Untermieter*innen von sozialen Institutionen nach mindestens einem Jahr direkt einen Mietvertrag mit der ABZ abschliessen können und anschliessend als Mitglieder aufgenommen werden.
- Ein weiteres Ziel der ABZ ist es, Wohnen über alle Lebensphasen anzubieten. Die Stiftung Futuri hat mit unbegleiteten minderjährigen Asylsuchenden (UMA) eine Zielgruppe, welche dieses Ziel erfüllt, ergänzend zu anderen Partnern wie Domicil, AOZ oder JUWO.
- Die ABZ will und kann mit günstigem Wohnraum und einer lebendigen, solidarischen Gemeinschaft wichtige Unterstützung bieten – zusammen mit einem innovativen und professionellen Partner wie der Stiftung Futuri.

Innovativ und gewinnbringend

Ziel des gemeinnützigen Wohnungsbaus ist der Zugang von breiten Bevölkerungsgruppen zu günstigen Mietwohnungen. Bei Wohnungsbewerbungen von Flüchtlingen, insbesondere von jungen, unbegleiteten Flüchtlingen, besteht oftmals die Befürchtung, dass die Nachbarschaft durch Lärm, Unordnung oder fremde Sitten, Gebräuche oder Gerüche belastet wird. Beispiele dafür gibt es durchaus.

Die Innovation und gleichzeitig der Erfolg des Projekts «Supported Transition» liegen in der Partnerschaft der Stiftung Futuri mit der ABZ: Da die Stiftung Futuri gleichzeitig für die Wohnsituation wie auch für die berufliche Integration der Teilnehmenden Verantwortung übernimmt, ist die

Betreuung der Jugendlichen und jungen Erwachsenen langfristig angelegt und weit intensiver als in anderen Angeboten wie zum Beispiel domicil oder JUWO. Dadurch erhöht sich die Sicherheit für die Mietverhältnisse wie auch für die Ausbildungen.

Überall, wo sich Integrationsfachstellen und Wohnbaugenossenschaften gemeinsam für die berufliche Integration von Flüchtlingen engagieren, können ähnliche Partnerschaften und Projekte gelingen. Von solchen Projekten profitieren alle: Wenn Flüchtlinge erfolgreich eine Lehre absolvieren und anschliessend als qualifizierte Berufsleute erwerbstätig sind, werden Millionen an Sozialhilfekosten eingespart. Die jungen Frauen und Männer können zudem durch ihr positives Beispiel andere Flüchtlinge ermutigen und zum friedlichen Zusammenleben unserer multikulturellen Gesellschaft beitragen.

Zürich/Windisch, 18. März 2019